

Daniels Befreiung aus der Löwengrube

Daniels Geschichte darüber, wie der persische König Darius der Meder (Darius) durch die Intrigen der Satrapen und Wesire dazu gezwungen wurde, Daniel zu bestrafen, indem er ihn in die Löwengrube warf, damit er sein eigenes Gesetz nicht brach, das er auf Geheiß seiner Diener erlassen hatte, ist weithin bekannt, und doch lernen die heutigen Politiker, Präsidenten, Premierminister und ganzen Regierungen nicht daraus. Hätten sie Daniels Rettung aus der Löwengrube ernst genommen, hätten sie nicht rebellisch gegen Gott, seinen Gesalbten und gegen Gottes natürliche Ordnung gehandelt. Aber fangen wir gut an.

Und Darius aus Medien empfing das Reich, als er zweiundsechzig Jahre alt war. Und es gefiel Darius, über das ganze Königreich hundertzwanzig Statthalter zu setzen. Über sie setzte er drei Fürsten, von denen einer Daniel war. Ihnen sollten die Statthalter Rechenschaft ablegen, damit der König nicht zu Schaden komme. Daniel aber übertraf alle Fürsten und Statthalter; denn es war ein überragender Geist in ihm. Darum dachte der König daran, ihn über das ganze Königreich zu setzen. (Daniel 6:1-4)

Daniel erlangte die Gunst von König Darius durch seine von Gott gegebenen Fähigkeiten und wahrscheinlich auch durch seine Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit. Der König wollte Daniel daher über die Satrapen und Wesire erheben. Wieder einmal zeigt sich, dass ein wahrer Diener Gottes nicht täuscht, den von Gott eingesetzten Herrscher im Guten unterstützt und ihn vor bösen Absichten und Taten warnt (siehe Daniel Kapitel 4), damit ihn Gottes Zorn nicht überkommt. Mit Gottes Hilfe erreichte Josef auch die höchste Position in Ägypten, direkt nach dem Pharaos.

Da trachteten die Fürsten und Statthalter danach, an Daniel etwas zu finden, das gegen das Königreich gerichtet wäre. Aber sie konnten keinen Grund zur Anklage und kein Vergehen finden; denn er war treu, sodass man keine Schuld und kein Vergehen bei ihm finden konnte. Da sprachen die Männer: Wir werden keinen Grund zur Anklage gegen Daniel finden, es sei denn wegen seiner Treue zum Gesetz seines Gottes. Da kamen die Fürsten und Statthalter eilends vor den König gelaufen und sprachen zu ihm: Der König Darius lebe ewig! Es haben die Fürsten des Königreichs, die Würdenträger, die Statthalter, die Räte und Befehlshaber alle gedacht, es sollte ein königlicher Befehl gegeben und ein strenges Gebot erlassen werden, dass jeder, der in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, dem König, allein, zu den Löwen in die Grube geworfen werden soll. Darum, o König, wollest du ein solches Gebot ausgehen lassen und ein Schreiben aufsetzen, das nicht wieder geändert werden darf nach dem Gesetz der Meder und Perser; das niemand aufheben kann. (Daniel 6:5-9)

Lassen Sie uns zwei Dinge beachten. Die Verschwörer konnten bei Daniel keine Schuld finden und so zögerten sie nicht, das Gesetz von Daniels Gott zu durchsuchen, um zu sehen, ob sie eine Vorschrift, die Daniel befolgt hatte, anwenden konnten. Es war ihnen egal, ob Daniel dem König gut oder schlecht diente. Sie wollten ihn um jeden Preis loswerden. Gemeinheit und Neid, genährt durch Ehrgeiz und Machtstreben, sind ein Krebsgeschwür, das alle großen Zivilisationen bedroht. Dies gilt auch für heute. Die Wesire und Satrapen mussten also nur ein Gesetz erfinden, das etwas verbot, was Daniel aufgrund seines Glaubens nicht respektieren würde, und den König unter Androhung der Todesstrafe davon überzeugen, ein solches Gesetz zu erlassen. Sie schlugen dem König daher vor, ein Gesetz zu erlassen, das für einen Zeitraum von 30 Tagen jegliche Petition an eine andere Autorität als den König

verbietet. Sie wussten, dass Daniel dreimal am Tag zu Gott¹ betete und ihm seine Gebete und Bitten vortrug.

Als nun Daniel erfuhr, dass ein solches Gebot ergangen war, ging er hinein in sein Haus. Er hatte aber an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusalem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er es auch vorher zu tun pflegte. Da kamen jene Männer eilends gelaufen und fanden Daniel, wie er betete und flehte vor seinem Gott. Da traten sie vor den König und redeten mit ihm über das königliche Gebot: O König, hast du nicht ein Gebot erlassen, dass jeder, der in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, dem König, allein, zu den Löwen in die Grube geworfen werden solle? Der König antwortete und sprach: Das ist wahr nach dem Gesetz der Meder und Perser, das niemand aufheben kann. Sie antworteten und sprachen vor dem König: Daniel, einer der Gefangenen aus Juda, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du erlassen hast; denn er betet dreimal am Tage. (Daniel 6:11-14)

Daniel wich keinen Zentimeter zurück, er versteckte sich nicht in einer Ecke, um im Geheimen zu seinem Gott zu beten. Den Wesiren und Satrapen gelang es so mühelos, ihre Gemeinheit gegen ihn auszuüben und dem König zu melden, dass Daniel sich nicht an sein königliches Gesetz hielt. Sie erinnerten ihn auch daran, dass die Strafe dafür darin bestehe, den Schuldigen in eine Löwengrube zu werfen. Der König verstand nun, warum sie von ihm verlangten, dieses Gesetz zu erlassen. Sehen wir uns an, wie sich der König in dieser Situation verhielt.

Als der König das hörte, wurde er sehr betrübt und war darauf bedacht, Daniel zu retten, und mühte sich, bis die Sonne unterging, ihn zu befreien. Aber die Männer kamen wieder zum König gelaufen und sprachen zu ihm: Du weißt doch, König, es ist das Gesetz der Meder und Perser, dass alle Gebote und Befehle, die der König beschließt, unverändert bleiben sollen. Da befahl der König, Daniel herzubringen. Und sie warfen ihn zu den Löwen in die Grube. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir! Und sie brachten einen Stein, den legten sie auf die Öffnung der Grube; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ring und mit dem Ringe seiner Mächtigen, damit nichts anderes mit Daniel geschähe. Und der König ging weg in seinen Palast und fastete die Nacht über und ließ kein Essen vor sich bringen und konnte auch nicht schlafen. Früh am Morgen, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilends zur Löwengrube. Und als er zur Grube kam, rief er Daniel mit angstvoller Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, auch erretten können von den Löwen? (Daniel 6:15-21)

Die Absichten und Handlungen des Königs waren direkt und unerschütterlich auf Daniel und seinen Gott gerichtet. Er wünschte, Gott würde Daniel retten. Er war nicht von Stolz geblendet, er nahm das Recht nicht selbst in die Hand und er hoffte, dass Daniels Gott Daniel aus dem Rachen der Löwen befreien würde. Der König war noch erfreuter, als er erfuhr, dass Daniel am Leben war.

Daniel aber redete mit dem König: Der König lebe ewig! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan. Da wurde der König sehr froh und ließ Daniel aus der Grube herausziehen. Und sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut. (Daniel 6:22-24)

¹ Der wahre Name Gottes ist das hebräische Tetragrammaton יהוה = YHVH, dessen genaue Aussprache heute unbekannt ist. Daher wird es unterschiedlich ausgesprochen, meistens Jahwe, Jehova oder Jehova h.

Die Geschichte würde wie ein Märchen erscheinen, wenn da nicht das sehr wichtige Zeugnis darüber wäre, wie Gott dem König von Persien seine Macht zeigte, sodass sich alle Herrscher, die die Geschichte lesen, daran erinnern würden. Die Kirche hatte und hat die Aufgabe, Politiker und christliche Nationen an ihre Verantwortung und ihren Respekt gegenüber Gott zu erinnern. Feudalherren zeigten je nach ihrem Verhältnis zur Kirche mal mehr, mal weniger Respekt vor Gott. Die Macht der Kirche im Mittelalter wurde im Laufe der Zeit zunehmend missbraucht, was zu den Protesten der Reformation führte, aus denen neue Kirchen hervorgingen. Dieser allmähliche Verfall schwächte die Kirche und den Glauben, zunächst im Hochadel, und nach und nach machte sich der Rückgang des Glaubens auch in anderen Schichten der Gesellschaft bemerkbar. Und statt gerechte Herrscher zu unterstützen und willkürliche Herrscher zu tadeln, verstrickte sich die Kirche immer stärker in weltliche politische Intrigen. Daher gibt es heute keine kirchliche Autorität, die die Politiker vor dem Zorn Gottes und des Lammes warnen könnte.

Für uns hingegen ist Daniels Befreiung aus der Löwengrube ein Zeugnis dafür, dass Gott seine treuen Diener nicht im Stich lässt. Auch wir können Opfer der Machtintrigen werden, und wenn es zur Verfolgung der Diener Christi um seines Namens willen kommt (Matthäus 24:9; Lukas 21:12.17), werden wir aus den Geschichten, die der Prophet Daniel aufzeichnete, Kraft und Ermutigung schöpfen.

Konsequenzen

Der gegenwärtige Zustand der westlichen Zivilisation ist nicht aus dem Nichts entstanden, sondern das Ergebnis zunehmender Ungerechtigkeit und Willkür im Handeln von Herrschern und Regierungen. Die Revolutionen, die die feudale Ordnung stürzten, führten zur Entstehung einer neuen politischen Ordnung, der sogenannten demokratischen Ordnung. Das demokratische gesellschaftspolitische System hat Gott als höchste Autorität abgeschafft und durch den sogenannten Willen des Volkes ersetzt, der in Wahlen zum Ausdruck kommt. Die Folge sind Weltkriege und die schlimmsten Kriege der Menschheitsgeschichte, ein Verfall der Moral und der Sitten sowie eine zunehmende Gesetzlosigkeit in allen Schichten der Gesellschaft.

Doch wir können mit der Hoffnung leben, dass sich Gottes Prophezeiung und Jesu Worte aus Matthäus 24:32-42 erfüllen: *„Lernt eine Lektion vom Feigenbaum: Wenn sein Zweig bereits weich geworden ist und Blätter treibt, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist ...“*